

**D**er Experte für Unternehmensfinanzierung war zum Großverdiener aufgestiegen, nach mehr als 20 Jahren bei einer süddeutschen Landesbank. Und das war sein Pech. Sein Jahresgehalt, ein mittlerer sechsstelliger Betrag, erschien seinem Arbeitgeber zu verlockend, um es nicht einzusparen: Die Bank, so berichtet es ein Vertrauter des Managers, teilte ihm knapp und nüchtern mit, dass sie sich von ihm zu trennen wünsche. Und wies ihn zugleich darauf hin, dass die Abfindung wohl niedriger ausfallen dürfte als erwartet. Der Banker kenne doch sicher dieses Brexit-Gesetz?

Tatsächlich erlaubt eine Anfang 2019 beschlossene Regelung Banken seit einigen Monaten, sich von wichtigen Beschäftigten mit einem Verdienst von mehr als 240 000 Euro ohne Angaben von Gründen gegen Zahlung einer Abfindung trennen zu können. Die von Gewerkschaften und vielen Juristen heftig kritisierte Lockerung des Kündigungsschutzes sollte eine Art Willkommenssignal für international aktive Banken auf der Suche nach einem neuen Standort sein. Die Geldinstitute, so die Befürchtung, könnten sich andernfalls vom rigiden deutschen Arbeitsrecht abschrecken lassen. Tatsächlich hat die Regel wohl nur eine untergeordnete Rolle gespielt, wenn sich Institute für die Verlagerung von Geschäften entschieden. Bei Abfindungsgesprächen mit nicht mehr erwünschten Spitzenverdienern kommt sie dafür regelmäßig zum Einsatz.

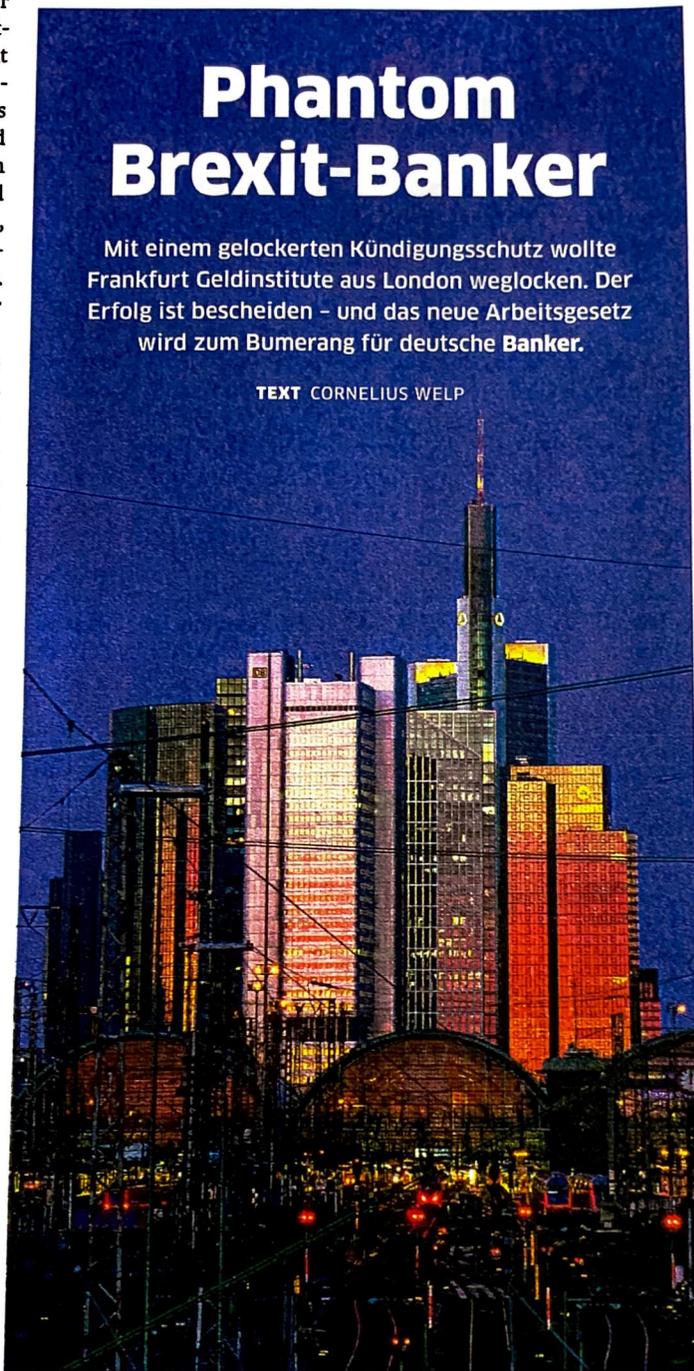
Damit ist das Gesetz ein bleibendes Relikt einer der größten Standortinitiativen der vergangenen Jahre. Unmittelbar nach dem Votum der Briten für den Austritt aus der EU im Juni 2016 begannen Frankfurt und andere europäische Großstädte, sich als ideale Fluchtpunkte für die Finanzindustrie zu inszenieren. Da Banken mit Sitz in einem Nicht-EU-Land ihre Dienstleistungen nicht mehr ohne Weiteres in der übrigen EU anbieten dürfen, war klar, dass einige Abteilungen auf den Kontinent abwandern müssen. Nationale Politik und Industrie legten sich

deshalb für Frankfurt, Paris, Mailand und Dublin ins Zeug, selbst der eher dem linken SPD-Flügel zugeneigte Frankfurter Oberbürgermeister Peter Feldmann ließ sich für die Sache einspannen. Die ganze Stadt diskutierte über die Folgen des Zuzugs für den angespannten Immobilienmarkt.

## Phantom Brexit-Banker

Mit einem gelockerten Kündigungsschutz wollte Frankfurt Geldinstitute aus London weglocken. Der Erfolg ist bescheiden – und das neue Arbeitsgesetz wird zum Bumerang für deutsche Banker.

TEXT CORNELIUS WELP



**Alle Wege führen nach Frankfurt?**  
Das Finanzzentrum bekommt  
34 neue Hochhäuser. Aber nur wenige  
neue Banker

### Im Herzen von Europa

Verglichen mit den ersten Erwartungen, fällt das Fazit gut vier Jahre später bescheiden aus. Die Standortinitiative Frankfurt Main Finance hatte lange die Prognose verbreitet, dass durch den Brexit 10 000 neue Arbeitsplätze in der Finanzbranche entstehen könnten. Bei ihrer jüngsten Erhebung Ende Juni registrierte sie jedoch bloß 1500; weitere 2000 könnten in den kommenden Jahren noch folgen. Trotzdem wertet die Stadt die Werbeaktion als Erfolg. Frankfurt meldet neue Europazentralen – und in der Rangliste der wichtigsten Finanzzentren der Welt seit 2016 einen Sprung nach vorne um mehrere Plätze.

„Zu Beginn der Verhandlungen sind die Banken davon ausgegangen, dass sie schneller mehr Jobs verlagern müssen“, sagt der Chef der Initiative, Hubertus Väh. Nun aber hätten sich EU und Großbritannien bei wichtigen Details auf großzügigere Regelungen geeinigt, die es Banken erlaubten, Hunderte Beschäftigte in Großbritannien zu belassen. Zudem seien die Aufseher der Europäischen Zentralbank (EZB) den Instituten zuletzt wegen der Coronakrise entgegengekommen und hätten ihre Anforderungen an die personelle Besetzung der Europatöchter reduziert. Nicht zuletzt habe Paris und nicht Frankfurt den Zuschlag als neuer Standort der europäischen Aufsichtsbehörde EBA erhalten.

Immerhin wollen Schwergewichte wie die US-Banken JP Morgan und Goldman Sachs und die Schweizer UBS ihre Europaaktivitäten künftig aus der Mainmetropole steuern. Gewachsen ist dadurch aber vor allem das Volumen ihrer dort gebuchten Geschäfte. So stieg etwa die Bilanzsumme von JP Morgan Deutschland 2019 um 115

Prozent auf mehr als 44 Milliarden Euro. Dafür pöppelte die Konzernmutter den Ableger im vergangenen Jahr mit 2,7 Milliarden Euro zusätzlichem Eigenkapital auf. Ebenso wie bei Goldman Sachs, erhöhte sich die Zahl der Beschäftigten bis Ende 2019 im Vergleich zum Vorjahr jedoch nur um etwa 50.

Wie bei anderen Banken auch, sind die meisten von ihnen nicht aus London umgezogen, sondern von einem anderen Arbeitgeber in Deutschland gewechselt. Tatsächlich dürfte nur etwa ein Drittel der 1500 bisher entstandenen Stellen mit London-Flüchtlingen besetzt sein. Da Frankfurter Großarbeitgeber wie Deutsche Bank und Commerzbank aber aktuell Tausende Stellen abbauen, dürfte die Zahl der Bankbeschäftigten in Frankfurt in den kommenden Jahren vermutlich leicht sinken.

Bei den Bestverdienern fällt der Abschied leichter. „Erste Banken nutzen das neue Gesetz, um sich von altgedienten Führungskräften zu trennen, obwohl sie vom Brexit nicht tangiert sind“, bestätigt der Personalberater Andreas Halin. Er hält es für „absurd“, dass die Regelung zusätzlich zum Gehalt an den bei Banken für wichtige Funktionen üblichen Begriff des „Risikoträgers“ anknüpft. „Ein Risk Taker wird sich vermut-

### LEICHT VERBESSERT

Die wichtigsten Finanzplätze der Welt 2020  
(In Klammern Platzierung 2016)

1. New York (2)
2. London (1)
3. Tokio (5)
4. Shanghai (16)
5. Singapur (3)
6. Hongkong (4)
7. Peking (23)
8. San Francisco (8)
9. Frankfurt (18)
10. Zürich (6)
11. Paris (32)
12. ...
13. ...
14. ...
15. ...

Quelle: Global Financial Center Index, Z/Yen Group

lich kaum gegen eine von oben angeordnete riskante Transaktion stellen, wenn er dann den umgehenden Verlust seines Arbeitsplatzes fürchten muss.“

Bisher seien noch keine Prozesse bekannt, sagt Hans-Peter Löw, Arbeitsrechtler und Partner bei der Kanzlei Allen & Overry: „Die Regelung spielt aber eine Rolle bei Verhandlungen über die Höhe der Abfindung.“ Dabei ist unklar, ob ein Banker bei einem Verfahren nicht gute Chancen hätte. Als das Gesetz diskutiert wurde, meldeten viele

Juristen verfassungsrechtliche Bedenken an. Dass ein Banker mit hohem Verdienst leichter vor die Tür gesetzt werden kann als ein Kollege, der bei einer Versicherung das Gleiche verdient, könnte gegen das Gleichheitsgebot des Grundgesetzes verstoßen.

„Bei der Regelung ging es vermutlich in erster Linie um Symbolpolitik und Standortmarketing“, sagt Jan-Tibor Lelley von der Kanzlei Buse Heberer Fromm. „Sie ist problematisch, weil sie einem angloamerikanischen Ansatz folgt“ und damit „nicht ins deutsche Arbeitsrecht passt“. Die Zahl der Fälle sei übersichtlich, wohl auch, weil das Gesetz für Banken bei ihrer Post-Brexit-Planung kaum eine Rolle gespielt habe.

Die Wachstumseuphorie in der Stadt bremst das nicht. Die Webseite Skylineatlas registriert 34 im Bau befindliche und noch mal so viele geplante Hochhäuser in und um Frankfurt, darunter auch die in Mode gekommenen Wohnhochhäuser.

Beobachter sprechen davon, dass nur jede zweite Wohnung in luftiger Höhe von ihren Eigentümern tatsächlich genutzt oder vermietet werde. Die übrigen seien reine Spekulationsobjekte. Wer da auf zahlungskräftige Brexit-Banker gesetzt hat, könnte sich geirrt haben.

Anzeige



## Nabaltec: Weitblick in Welt und Wirtschaft

Welt und Wirtschaft verändern sich immer schneller, da brauchen Unternehmen eine temporeiche Anpassungsfähigkeit. Wie das geht, zeigt die Nabaltec AG. Als Anbieter von umweltfreundlichen, flammhemmenden Füllstoffen und Spezialoxiden bewegt sich das Unternehmen mit über 500 Mitarbeitern und einem Gesamtumsatz von 179 Millionen Euro weltweit in Wachstumsmärkten. Und aktuell darf sich das Unternehmen über einen Preis freuen: Auch im zweiten Jahr seiner Vergabe in Deutschland zeichnet der von Deloitte, WirtschaftsWoche, Credit Suisse und dem Bundesverband der Deutschen Industrie vergebene Axia Best Managed Companies Award hervorragend geführte mittelständische Unternehmen hierzulande aus. Und einer der 24 Gewinner dieses Jahres ist die Nabaltec AG, mit ihren innovativen Produkten stets am Puls der Zeit als Vorreiter für Weitblick in Welt und Wirtschaft.



„Der Axia Best Managed Company Award ehrt uns ganz besonders. Mein Dank gilt dem gesamten Nabaltec-Team, welches einen wesentlichen Beitrag zu diesem Erfolg beigetragen hat.“

In Zeiten wie diesen, in denen Hiobsbotschaften eher an der Tagesordnung sind, nehmen wir diese Auszeichnung mit besonders großer Freude entgegen.“

JOHANNES HECKMANN,  
CEO Nabaltec AG



Weitere Informationen zum Axia Best Managed Companies Award 2020 unter [axia-best-managed.de](https://axia-best-managed.de)

Ein Award von:

**Deloitte.**  
Private

**Wirtschafts**  
**Woche**

CREDIT SUISSE

Kooperationspartner:

**BDI**